

Die Nonne

anon.

Robert Schumann

Ziemlich langsam.

1. Sie steht am Zel-len - fen - ster, denkt un ab - läs-sig sein, der ihr das Wort ge-

p

p

5 bro-chen, und blickt in's Land hin-ein. Zwei Schäf-lein wei-den im grü-nen Klee, der

f *p* *pp*

f *p* *pp*

9 Lenz thut wohl, der Lenz thut weh. 2. Ein Duf - ten und ein Flö-ten dringt aus dem

p

p

13 Gar-ten-raum, und ü-ber Ei - sen-git-tern rauscht drein der Lin-den-baum. Zwei

p *pp*

p *pp*

17

Vög-lein si-tzen in Wi-pfeln grün, mit ein-an-der die ro-si-gen Wol-ken zieh'n. 3. Tief

21

aus der Wald-nacht drü-ben lis-pelt und lockt es gar; voll Weh-muth lauscht die

25

Non-ne, sie träumt so wun-der-bar. Da wirft ihr, mit-leids

28

voll al-lein, der Wind ei-ne Blüth' ins Käm-mer-lein.